

Militärische und politische Entwicklung in Sri Lanka

Oskar Flück

Dank des Einsatzes des norwegischen Vermittlers Solheim und aufgrund wachsenden Drucks der westlichen Länder hat sich die militärische Lage seit Ende März weiter beruhigt. Abgesehen von einem Seegefecht wurde seitdem eine von der Regierungsseite ausgerufenen Waffenruhe befolgt. Derzeit laufen Vorbereitungen zu Friedensgesprächen und die LTTE zeigt sich zu substantiellen Zugeständnissen bereit. Diese aktuellen Entwicklungen auf politischer Ebene werden im zweiten Teil des Artikels in Form einer Chronologie dokumentiert.

In der Periode vom 23. Januar bis zum 20. April diesen Jahres hielten die Konfliktparteien ihre Gebiete und setzten vor allem Heckenschützen und Artillerie ein. Srilankische Luftwaffen- und Marineeinheiten lancierten trotz des einseitig von den Rebellen ausgerufenen Waffenstillstandes mehrere Offensivaktionen. Daneben gab es an der Jaffna-Front zwei abgewehrte begrenzten Armeeooffensiven. Die Verluste der Rebellen lagen nach eigenen Angaben bei 148 Toten, während die Armee die Zahl der Opfer auf Seiten des Gegners mit bis zu 357 getöteten LTTE-Rebellen erheblich höher bezifferte. An eigenen Verlusten bestätigte die Armee 17 Tote und 171 Verletzte.

Kleinkrieg in Jaffna

Die weitaus größten Verluste wurden von den Fronten bei Kilali-Eluthumadual sowie Nagar Kovil gemeldet. Heckenschützen der Armee gaben für die Periode 23. Januar bis 19. April an, 54 Rebellen erschossen zu haben. In Gefechten fielen demnach im selben Zeitraum weitere 47 LTTE-Kämpfer; von weiteren 80 vermutete die Armee deren Tod. Die Streitkräfte hatten laut Armeewebsite (Anm. der Red: Internetadresse am Ende des Artikels) in direkten Gefechten keine Toten zu beklagen, nur 32 Verletzte. Weitere 68 Soldaten seien allerdings durch tamilischen Artilleriebeschuss aus der Distanz verletzt worden, räumte die Armee ein. Außerdem wurden demnach bei der Minenräumung zwei Soldaten getötet und 29 weitere verletzt. Auch unter Zivilisten

gab es bei Minenexplosionen zwei Tote und zehn Verwundete zu beklagen. Laut Berichten hatten die Menschen versucht, in ihre noch nicht von Minen geräumten und entsprechend von der Armee gesperrten Heimatgebiete zurückzukehren. Dabei handelt es sich um Armeestellungen vorgelagertes Gelände, das die LTTE nach ihrem Rückzug im Dezember 2000 flächendeckend vermint hatte, um einen mit gepanzerten Fahrzeugen ausgerüsteten und zahlenmäßig stark überlegenen Gegner aufzuhalten. Die Armee fand allein von Ende Januar bis Mitte April mehr als 4.200 Personenminen und weit über hundert Panzerminen. Auch Dutzende von Sprengfallen, Landminen, Blindgänger und Handgranaten konnten entschärft werden.

Die Armee startete in Jaffna zwei größere, jeweils eintägige Offensivaktionen der Infanterie und Artillerie. Die erste startete am 11. März im Raum Muhamalai. Die zweite vom 28. März diente der Eroberung einer strategisch wichtigen Kreuzung an der Straße A9 in Richtung Nagar Kovil. Dabei wurde an allen Fronten gekämpft. Trotz Einsatz der Luftwaffe und gepanzerten Fahrzeuge wurde der Angriff erfolgreich abgewehrt. Über die bei diesem Unternehmen erlittenen Verluste schwieg sich die Armee aus. Weitere Luftschläge erfolgten am 28. Februar gegen einen größeren Stützpunkt der LTTE bei Iyakachchi und am 10. April gegen einen Stützpunkt der LTTE bei Muhamalai sowie ein 100 bis 150 Kämpfer fassendes Lager der *Seetiger* nahe von Pooneryn im südlichen Bereich der Jaffna-Lagune. Bei dem zweiten Luftangriff waren erstmals zwei von Is-

rael gelieferte Kfir- und drei aus Rußland stammende MiG-Kampfflugzeuge im Einsatz.

Die Rebellen verharren ihrerseits seit Monaten - mit Ausnahme der *Seetiger* - fast immer in der Defensive. Einzig ihr beinahe tägliches Artilleriefeuer, das bis in die Nähe der Stadt Jaffna (Ariala) reicht, hat offensiven Charakter. Entsprechende Armeeberichte lassen außerdem darauf schließen, daß hinter den Linien der Armee getarnte Aufklärungstrupps der LTTE aktiv sind und bis nördlich von Jaffna tief ins Hinterland eindringen. Das führt dazu, daß auch harmlose und unbewaffnete junge Leute, die mit dem Fahrrad- oder Motorrad in von der Armee kontrollierten Gebieten unterwegs sind, ihr Leben riskieren. Dies zeigt der tragische Tod des elfjährigen Mahendran Subaskaran, der von einer Militärpatrouille auf seinem Fahrrad erschossen wurde. Auch wurde am 18. Februar bei Kondavil ein junger Mann tot aufgefunden, der sich zuvor beim *Human Right Comitee* (HRC) in Jaffna über Bedrohungen von Paramilitärs beschwert hatte.

Die Regionen Wannu und Weli Oya

Vor allem im nordöstlich von Vavuniya in Richtung Trincomalee und Mullaitivu gelegenen Gebiet Weli Oya kommt es immer wieder zu verlustreichen Gefechten. Die Armee behauptet, allein in dieser Region rund 70 Rebellen getötet zu haben. An eigenen Verlusten hatten die Militärs nach eigenen Angaben lediglich einen Toten und zehn Verletzte zu beklagen. Weit weniger Gefechte gab



Auch Zivilisten geraten immer wieder zwischen die Fronten (Foto: Walter Keller)

es in der Region um Vavuniya. Hier machen vor allem die Armeeheckenschützen bei Omanthai von sich Reden. Ein besonderer Zwischenfall sorgte sogar in Teilen der Weltöffentlichkeit für Schlagzeilen: Am 16. April wurde zwischen Vavuniya und Mannar die britische Journalistin und US-Staatsbürgerin Marie Colvin, die sich in Begleitung einer LTTE-Eskorte auf dem Rückweg von einem unerlaubten Aufenthalt im Rebellengebiet befand, von einer Armeepatrouille aufgegriffen. Es kam zu einem Gefecht, in dessen Verlauf fünf Rebellen und die Journalistin verletzt wurden. In einem Pressecommuniqué vom 20. April beschuldigte die LTTE die Armee der Verletzung der Waffenruhe, auf die die Journalistin vertraut habe. Bereits am 15. April erschien in der Internetausgabe der britischen Tageszeitung *Sunday Times* ein Artikel von Colvin, in dem sie beschrieb, wie sie von Vavuniya aus mit Hilfe von LTTE-Kämpfern über die Straße in Richtung Mannar bis nach Malawki kam, dem irgendwo bei Mankulam gelegenen Hauptquartier der Rebellen. Aus ihren Schilderungen geht hervor, daß sich bewaffnete LTTE-Gruppen auch in Regierungsgebieten Dank Unterstützung aus der Bevölkerung relativ frei

bewegen können. Weiter beschreibt sie, wie bedingungslos die meist aus ländlichen Gegenden stammenden Kämpfer ihrem Führer Prabhakaran ergeben seien und schildert die strengen Regeln in der LTTE: kein Alkohol, keine Zigaretten, Heiratsalter frühestens mit 24 (Frauen) bzw. 28 (Männer). Auch Sold gibt es keinen. Die Zyanidkapseln tragen die Rebellen auch, um sich Folter nach der Gefangennahme zu ersparen. Colvin widerspricht in ihrem Artikel auch der Regierungspropaganda: Die LTTE habe nach wie vor eine breite und freiwillige Unterstützung in der Bevölkerung jener Gebiete, die sie kontrolliere, heißt es. Colvin beschreibt auch das weiterhin geltende Wirtschaftsembargo gegen Wannī, das selbst Frottierbadetücher betrifft, da diese in Streifen geschnitten und zur Wundversorgung von Rebellen benutzt werden könnten. Durch das Embargo würden eine halbe Million Menschen unter katastrophalen Bedingungen leben, darunter die Hälfte als intern Vertriebene. Colombo verbiete es auch internationalen Organisationen, Lebensmittel oder gar Medikamente zu verteilen. Colvin schätzt, daß etwa 40 Prozent der Kinder in Wannī unter- oder fehlernährt seien. Abschließend berichtet sie, daß die Re-

bellen ihr gegenüber angekündigt hätten, die Waffenruhe zu erneuern, um den norwegischen Ermittlern mehr Zeit zu geben.

Die Küstengewässer von Mullaitivu waren Schauplatz von drei Seegefechten. Am 21. März sank bei einem vierstündigen Scharmützel ein von Israel geliefertes Dvora-Schnellboot der Marine, zwei weitere wurden beschädigt. Auch die Rebellen verloren hierbei offenbar einige ihrer Schnellboote. Auf beiden Seiten gab es bis zu 30 Tote. Zum Gefecht kam es, weil die drei Marineboote ein Lademanoöver eines Verbandes der gegnerischen Seatiger beobachteten und trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit angriffen. Dabei gelang es den Rebellen offenbar, ein Kanonenboot der Marine zu entern und die Bordwaffen Waffen zu erbeuten.

Bei einem weiteren Angriff von Marineschnellbooten auf einen Versorgungskonvoi der LTTE am 20. April gelang es den Streitkräften mit Unterstützung durch die Luftwaffe, insgesamt fünf Rebellenboote zu versenken und sechs Kämpfer der *Seatiger* festzunehmen.

Am 16. März beschossen Kampfflugzeuge das Dorf Kombavil und Umgebung, wobei ein Bewohner starb. Am 21. März bombardierte die Luftwaffe die

Region Chundikulam östlich des *Elephant-Passes* und tötete vier Zivilisten; elf weitere erlitten Verletzungen.

Der Osten mit Trinco, Batticaloa und Ampara

Im Gegensatz zu Welioya und Jaffna war der Osten trotz der dortigen komplizierten militärischen Lage mit mehreren von der LTTE kontrollierten Gebietsenklaven verhältnismäßig ruhig. Insgesamt starben in der Periode vom 23. Januar bis zum 19. April bei Gefechten und mehreren kleineren Zwischenfällen 18 Rebellen und fünf Soldaten sowie einige Zivilisten. Das schwerste Gefechte ereignete sich am 13. Februar rund 40 Kilometer südwestlich von Trinco, als die Armee eine 150 bis 200 Rebellen starke Marschkolonnen der LTTE entdeckte und attackierte, die vom Kandalakadu- in den Peraru-Dschungel verlegt werden sollte. Unter ganz ähnlichen Umständen geriet am 6. März im Peraru-Dschungel 20 km nordwestlich von Trinco eine weitere Rebellengruppe unter Beschuß. Ein schwerer Luftangriff auf das 35 km westlich von Batticaloa bei Miyankulam im Thoppigala Dschungel gelegene Rebellenlager Beirut forderte am 22. März nach Armeangaben 18 Tote und 30 Verletzte. Am 15. April wurde das bei Sampoor gelegene Küstendorf Soodaikkudal von srilankischen Kampfbooten aus beschossen, obwohl die Armee dem Internationalen Komitee Roten Kreuz (IKRK) gegenüber die Sicherheit der Dorfbevölkerung zugesichert hatte. Die Bewohner mußten im November 2000 schon einmal flüchten und waren erst im Februar diesen Jahres mit Hilfe des IKRK zurückgekehrt.

Unruhig sind vor allem die Regionen um Trinco, wo sich Rebellen bis in Stadtnähe bewegen, um Thoppur südlich von Trinco, Vakaraï, Valaichenai und das Hinterland von Batticaloa bis Kalmunai. Diese Gebiete stehen weitgehend unter LTTE-Kontrolle. Immer wieder sind mit Handgranaten bewaffnete LTTE-Kader in offiziell armeekontrollierten Gebieten mit Fahrrad oder Motorrädern unterwegs. Von Vakaraï an der Grenze zwischen den Distrikten Batticaloa und Trinco bis Akkaraipattu im Distrikt Ampara kommt es im östlichen Küstengebiet immer wieder vor, daß kleinere Rebellengruppen Fahrzeuge und Boote entführen und für die Freilassung der Passagiere Lösegeld fordern. Aufgrund die-

ser starken Präsenz der Rebellen verwundert es nicht, daß die Armee immer wieder mit Suchaktionen (*Round Up*) und Straßenkontrollen Präsenz zeigt. Dabei kommt es immer wieder zu Verhaftungen, sexuellen Belästigungen und gewalttätigen Übergriffen, wovon auch harmlose Zivilisten betroffen sind. Daß es auch willkürliche Verhaftungen von Familienangehörigen gesuchter LTTE-Führer gibt, belegt die am 5. April von der Armeewebsite gemeldete Verhaftung von Chandran Ravikumar, des Bruders eines lokalen LTTE-Chefs namens Muththumutur.

Mannar und Puttalam

Auch in der Region Mannar kontrolliert die LTTE nord- und südöstlich der gleichnamigen Stadt einige Gebiete. Zwar kam es kaum zu Gefechten und die Gesamtopferzahl auf beiden Seiten lag innerhalb von drei Monaten unter 15. Aber es scheint, daß es in dieser Region die meisten Übergriffe auf Zivilisten gibt. Eine zweistellige Zahl wurde getötet, verletzt oder ist vermißt. Sehr intensiv ist die Schmugglertätigkeit von der Mannar-Halbinsel in die LTTE-Gebiete, vor allem nach Veditalivu. Zu den geschmuggelten Waren gehören neben Treibstoff Güter wie Papiersäcke, Seifen, Zündhölzer, Fische und Ersatzteile für Fahrräder und Motorräder. Für großes Aufsehen sorgte im März die Vergewaltigung einer schwangeren Frau durch die *Counter Subversive Unit* (CSU) sowie der Tod eines siebenfachen Familienvaters in Irukulanpiddi, der zuvor von der Marine verhaftet worden war. Aus Protest gegen die Vergewaltigung gab es in mehreren Orten Demonstrationen. Bei einer Armee-Operation im Grenzbereich der Bezirke Mannar und Puttalam verschwanden drei Zivilisten.

Ein eigenes Problem stellen die indischen Fischerboote im Hoheitsgewässer von Sri Lanka dar. Fast täglich meldet die Armee die Sichtung von manchmal über 500 Fischerbooten nur wenige Kilometer nördlich von Talaimannar, vereinzelt aber auch vor der Küste von Puttalam. Offenbar kommt es dabei manchmal zu Scharmützeln. So meldeten indische Quellen den Tod eines indischen Fischers, was sofort zu Protesten und Warnungen der Regierung in Delhi an die Adresse der srilankischen Marine führte.

Letzte Meldung: Unter den Namen Agni Khela I rückten am 24. April bei Eluthumadual und Nagarkovil Armeeeinheiten in Richtung Süden vor. Ziel ist die Region *Elephant Pass* und Pallai. Die Truppen trafen dabei auf heftigen Widerstand der LTTE. Die näheren Einzelheiten dieser jüngsten militärischen Eskalation, die den Friedensprozeß auf politischer Ebene durchaus gefährden könnte, waren bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt.

Chronologie der politischen Entwicklung

Der Zeitraum vom 23. Januar bis zum 20. April wurde auf politischer Ebene vor allem von diplomatischen Bemühungen um eine Friedenslösung und einen einseitigen Waffenstillstand der LTTE geprägt, die tatsächlich keine größeren Offensivaktionen lancierte. Auch die Armee übte sich in größerer Zurückhaltung. In den Tagen vom 13. bis zum 16. April kam sogar ein beiderseitiger Waffenstillstand zu Stande. Zunehmender innerstaatlicher Druck seitens der tamilischen Zivilbevölkerung und deren Politiker sowie ein Propagandakrieg in den Medien kennzeichneten ebenfalls die politischen Entwicklungen der letzten Monate.

Januar und Februar

27. Februar: Präsidentin Chandrika Kumaratunga erklärt, daß sie zu Friedensgesprächen bereit sei, allerdings ohne Waffenruhe. Die Armee würde notwendige Offensiven fortsetzen.

29. Januar: Der norwegische Vermittler Solheim trifft in London LTTE-Sprecher Anton Balasingham. Am gleichen Tag kritisiert die tamilische Website *TamilNet* (Anm. der Red: Adresse am Ende des Artikels) die Armee und den buddhistischen Klerus wegen einer neuen Rekrutierungskampagne, die sich auf den Mythos des mittelalterlichen Königreiches *Robu-na* beruft.

Anfang Februar befindet sich Solheim erneut in Colombo.

4. Februar: Die Präsidentin betont erneut ihre Bereitschaft zu Friedensgesprächen, worauf die LTTE laut Berichten des britischen Rundfunksenders BBC positiv reagiert.

5. Februar: *TamilNet* meldet, daß die Präsidentin gesagt habe, daß der einseitig ausgerufenen Waffenstillstand der LTTE bedeutungslos sei und der Krieg nur bei befriedigenden Fortschritten in Gesprächen gestoppt werden könne. Noch am selben Tag wirft die Regierung der LTTE öffentlich vor, in Wannı 1.500 neue Kämpfer für den Dienst an der Waffe rekrutiert zu haben.

6. Februar: Die Bischöfe von Mannar und Jaffna reisen für einige Tage als Vermittler in die Rebellengebiete.

12. Februar: Pakistan gewährt Sri Lanka einen Militärkredit in Höhe von 20 Millionen Dollar. Wie die srilankische Zeitschrift *The Island* in diesem Zusammenhang berichtet, verkaufte Pakistan schon im Jahr 2000 an Sri Lanka Waffen im Gegenwert von 30 Millionen Dollar. Laut einer Meldung der Nachrichtenagentur AP vom 2. März kaufte Sri Lanka seit April 2000 rund 50 neue Flugzeuge und Hubschrauber, darunter britische *Bell*-Helikopter, Transportmaschinen vom Typ *Hercules C 130* bis hin zu israelischen Kfir-Kampffjets und von Rußland gelieferten *MiG 27*-Jägern.

13. Februar: Eine tschechische Militärdelegation unter Führung des Verteidigungsministers besucht Colombo. Das Ergebnis: Mitte April treffen in Sri Lanka aus Tschechien eine aus Raketenwerfern und Panzern bestehende Waffenlieferung im Wert von 2,5 Millionen Dollar ein. Zeitgleich reiste eine ausländische Delegation, darunter der US-Botschafter, auf die Jaffna-Halbinsel.

15. Februar: Reuters meldet, die srilankische Präsidentin habe gesagt, daß es noch nie so gute Chancen auf Frieden gegeben habe wie jetzt. Gleichzeitig fordere sie aber auch ein Verbot der LTTE in Großbritannien. In tamilischen Siedlungsgebieten kommt es zu mehreren Demonstrationen gegen ein solches Verbot. Die LTTE droht gar, den Friedensprozeß abzubrechen. Der srilankische Außenminister setzt sich während eines Auslandsbesuchs in Pakistan mehrfach für ein Verbot der LTTE im Ausland ein und soll deshalb auf der Todesliste der LTTE stehen.

19. Februar: Nach einem interreligiösen Treffen in Madhu wird gegen den Wagen eines teilnehmenden LTTE-Vertreters ein Anschlag verübt. An dem Treffen nehmen 60 Delegierte aller im Land vertretenen Religionen, darunter auch zwei Bischöfe, teil.

21. Februar: Die Medien berichten über ein langes Treffen Solheims mit Balasingham in London. Am selben Tag finden in einigen Orten Demonstrationen gegen den tamilischstämmigen srilankischen Außenminister Kadirgamar statt, der als Verräter bezeichnet wird. In Batticaloa nehmen an einer solchen Protestkundgebung mehr als 3.000 Menschen teil.

22. Februar: Die LTTE verlängert ihren einseitig ausgerufenen Waffenstillstand um einen Monat und fordert namentlich die USA, Großbritannien und andere europäische Länder auf, politischen Druck auf Sri Lanka auszuüben.

23. Februar: Sri Lanka lehnt erneut eine Waffenruhe ab und startet im Norden mehrere Offensivaktionen. Am selben Tag greift ein fanatisierter Mob eine evangelikale protestantische Kirche an. Hierfür werden sinhalesisch-buddhistischer Extremisten verantwortlich gemacht, die bereits Ende Januar in Colombo als „Botschaft an alle Unterstützer der LTTE“ einen Bombenanschlag gegen die britische Wohlfahrtsorganisation *Oxfam* verübten. Anfang Februar fordern Repräsentanten dieser Bewegung die USA auf, weitere Militärberater nach Sri Lanka zu schicken, um die LTTE innerhalb von drei Jahren zu liquidieren.

25. Februar: Sri Lankas Präsidentin nennt den 19. April als Termin für die Aufnahme von Friedensverhandlungen, der aber nicht realisiert wird.

28. Februar: Die LTTE steht zusammen mit der irischen Untergrundarmee IRA, den *Ulster Forces*, islamischen Terrorgruppen und anderen auf der britischen Liste der Terroristischen Vereinigungen, was am 16. März trotz mehrerer Demonstrationen von Tamilen vom britischen Parlament mit einem Verbot der LTTE bestätigt wird. Offene Unterstützung für die LTTE kann nun in Großbritannien zu Verhaftungen führen. Das Internationale Büro der LTTE wird nach Wannı verlegt. Die französische Nachrichtenagentur AFP berichtet, Außenminister Kadirgamar habe argumentiert, daß die LTTE Suizidattentäter an andere Terrororganisationen wie die IRA vermieten würde. Hierzu passend wurde im April aus Indien der Vorwurf laut, LTTE-Kader würden die Rebellen im Bundesstaat Assam bei der Legung von Landminen instruieren. Viele Kommentatoren fragen sich, ob nun ein Domino-Effekt eintreten und Land um Land die LTTE verbieten wer-

de. Gegenüber Reuters proklamierten sinhalesische Nationalisten: „Unser nächstes Ziel ist Norwegen“.

März

5. März: Solheim verlässt nach einem Treffen mit Präsidentin und Premierminister im Rahmen eines Kurzbesuchs wieder Sri Lanka. In einem aufsehenerregenden Auftritt greift Vigneswaran, Richter am Obersten Gerichtshof, in Gegenwart des Justizministers Sri Lankas Politik an und fordert für die Tamilen substantielle Rechte, vor allem im Bereich Sprache und Kultur. Der US-Botschafter besucht die Universität Jaffna und wird bei einer Diskussion mit Studenten auf Staatsterror aufmerksam gemacht. Kurz darauf lobt er die LTTE dafür, daß sie sich von Terrortaktiken abgewandt habe und stellt eine Streichung von der Terrorliste der USA in Aussicht, wenn sich die Abkehr von der Gewalt bestätige.

8. März: Der amerikanische Nachrichtensender CNN meldet, daß der amerikanische Botschafter die tamilischen Rebellen vor einer Fortsetzung des militärischen Kampfes gewarnt habe. Am selben Tag melden Reuters und AFP, daß die Regierung Sri Lankas im Haushalt 2001 rund 900 Millionen Dollar für Verteidigungsausgaben einplane.

16. März: Die Weltbank kritisiert den Fortgang von Entwicklungsprojekten im tamilischen Osten Sri Lankas. Im Parlament wird Außenminister Kadirgamar von einem tamilischen Abgeordneten offen des Verrates an der tamilischen Minderheit bezichtigt. Der Oppositionspolitiker beruft sich dabei auf dessen auf ausländische Regierungen ausgeübten Druck, die LTTE in ihren jeweiligen Ländern zu verbieten. Am selben Tag lobt Chandrika Kumaratunga den norwegischen Vermittler Solheim für seine Friedensbemühungen.

18. März: Solheim reist nach Wannī, dem neuen Sitz des Internationalen Büros der LTTE.

22. März: Die LTTE verlängert ihren einseitig ausgerufenen Waffenstillstand um einen weiteren Monat, obwohl innerhalb von zwei Monaten 133 ihrer Kämpfer getötet wurden.

27. März: Die srilankische Armee warnt, daß sich alle Zivilisten mindestens vier Kilometer von den Rebellencamps entfernt aufhalten müssen und droht Luftschläge an. Daraufhin setzen Fluchtbewegungen ein.

April

2. April: 10.000 Tamilen demonstrieren vor dem UNO-Gebäude in Genf für Selbstbestimmung und internationalen Druck auf Sri Lanka. India Express verbreitet als erste die Nachricht, daß die srilankische Regierung für den 13. und 14. April eine zunächst zweitägige Waffenruhe plane. Außerdem würde das Embargo gegen Wannī gelockert, wenn die Rebellen auf Anschläge in Colombo verzichteten.

4. April: amnesty international veröffentlicht einen Bericht, wonach im März mehrere Fälle von Folter und Vergewaltigung an tamilischen Frauen bekannt wurden. Entsprechende Fälle gab es demnach in Mannar, Batticaloa, Jaffna und Negombo.

5. April: Der Appellationshof Sri Lankas verurteilt einen Generalleutnant zu einer Geldstrafe wegen der Ermordung des 31-jährigen Kandaiah Yoganayagan durch Armeeeinheiten, die 1990 im Distrikt Ampara seinem Kommando unterstanden. Damit wird erstmals ein hochrangiger Offizier für Übergriffe der Armee von einem Gericht zur Rechenschaft gezogen. Am selben Tag fordert der politische Führer der LTTE, Tamilchelvan, daß vor Beginn der Friedensgespräche die LTTE legalisiert werden müsse.

6./7. April: Eine von Botschafter Jon Westborg geleitete norwegische Delegation besucht das Hauptquartier der LTTE. Die Armeeführung beobachtet die Friedensbemühungen mit großer Skepsis und warnt vor einer Neuformierung und Wiederbewaffnung der LTTE. Sie können aber nicht verhindern, daß die srilankische Regierung eine Waffenruhe ausruft, die nun vom 13. bis zum 16. April gelten soll.

15. April: Tamilchelvan spricht sich in einem Interview mit der *Sunday Times*-Journalistin Marie Colvin klar für eine politische Lösung des Konflikts aus. Er wäre demzufolge auch mit einer Autonomielösung, Föderation, Konföderation oder einem Nordostrat zufrieden, sofern Menschenwürde, Rechtswesen und die tamilische Kultur akzeptiert und der Lebensstil nicht von buddhistischen Mönchen aus Colombo diktiert würde. Dieser politische Lösungsansatz beruhe aber nicht auf einer militärischen Schwäche der LTTE, betont der Politiker.

Letzte Meldung: Sri Lankas Oppositionspartei UNP verkündet am 23. April, den Friedensprozeß ohne politische Zugeständnisse der Regierung nicht mehr unterstützen zu wollen. Auch Premierminister R. Wickremnayaka wird von den Medien mit den Worten zitiert, daß seitens der srilankischen Regierung kein neuer Waffenstillstand beabsichtigt sei. In Reaktion auf ein neues Seegefecht, bei dem sechs Tamilen getötet und bis zu sechs weitere gefangengenommen werden, lehnt die LTTE eine Verlängerung der Waffenruhe ab 24. April um einen weiteren Monat ab. Damit scheint der Friedensprozess vorläufig gestoppt (**Anm. der Red.:** Weitere Einzelheiten zu den jüngsten Entwicklungen finden Sie im Artikel „Give Peace a Chance“ von Walter Keller in dieser Ausgabe).

Internet-Infotipp: Die im Artikel mehrfach als Informationsquelle genannte Website der srilankischen Armee finden Sie unter www.slarmy.org. Die ebenfalls genannte regierungskritische Website „TamilNet“ können Sie unter www.tamilnet.com aufrufen